

Zeit lassen ist Gold wert

Geburt / Nicht selten wird zu früh eingegriffen und im Gegenzug bei Komplikationen zu lange zugewartet, bis die Tierärztin gerufen wird.

BERN Es ist eine Geschichte, die man von älteren Bauern immer wieder vernimmt: Früher habe man der Kuh nach der Geburt eine Flasche Rotwein gegönnt. Heute machen das wohl noch die wenigsten. Tierärzte mit viel Humor raten gar dazu, die Flasche besser selbst zu trinken, statt nervös im Stall rumzurennen und womöglich noch zu früh einzugreifen. Denn eine normale Geburt habe wenig bis gar keine Unterstützung nötig.

«Der normale Geburtsablauf entspricht einer von der Natur perfekt umgesetzten Abfolge», weiss Gaby Hirsbrunner. Die Tierärztin und Professorin an der Vetsuisse-Fakultät der Universität Bern betont: «Ist das Tier in einer geeigneten Umgebung, also auf der Weide oder in einer Abkalbeboxe, heisst das für Tierhaltende: Keinen Stress, keine unnötige Hilfe und unbedingt genügend Zeit lassen. Sie weiss aber auch, dass das nicht immer so einfach ist. Denn, geht es bei einer Geburt nicht weiter, stellt sich sehr bald einmal die Frage, wann der richtigen Zeitpunkt gekommen ist, ab dem ein Eingreifen angezeigt ist. Als Faustregel soll vor dem Blasensprung nicht interveniert werden, so die Tierärztin. Ausnahmen würden ein Verdacht auf Überwurf oder trotz langer Wehen kein sichtbarer Fortschritt der Geburt bilden.



Auch eine Zwillingsgeburt kann ohne oder mit leichter Hilfe über die Bühne gehen. Was aber nötig ist, ist eine gute Beobachtung der Mutter und ihrer Kälber.

(Bild sb)

magens möglich. Trinken und eine rasche Futteraufnahme sind also unumgänglich. «Ob die manchmal verabreichte Flasche Rotwein hilft, bleibt dahingestellt – schaden tut es, gerechnet auf das Gewicht der Kuh, wohl kaum», sagt Gaby Hirsbrunner.

Haben Kuh und Kalb getrunken und liegen beide ruhig im Stroh, ist die Sache aber noch nicht ganz gegessen. «In der Phase nach der Geburt ist es wichtig, dass der Allgemeinzustand der Kuh regelmässig kontrolliert wird», sagt die Tierärztin. Das heisst, der Nachgeburtsabgang, die Stehfähigkeit und das Euter müssen überwacht werden. Im Zweifelsfall hilft ein Fiebermesser. Denn wird eine erhöhte Körpertemperatur gemessen, weist dies auf eine Entzündung hin. «Beim fälschlicherweise als Milchfieber bezeichneten Kalziummangel liegt hingegen eher eine zu tiefe Körpertemperatur vor», erinnert Hirsbrunner.

Fehler vermeiden

Die Geburt, als Höhepunkt der sogenannten Transitphase – zwischen Galt- und Produktionszeit – braucht demnach einiges an Wissen. Die meisten Praktiker(innen) erlernen die Hilfestellungen von ihrem Vater oder einer Tierärztin bzw. einem Tierarzt. Und diese tauchen meist erst dann auf, wenn es zu Komplikationen kommt. Wie können

trotz langer Wehen kein sichtbarer Fortschritt der Geburt bilden.

Eine Stunde warten

«Die Fruchtblasen braucht es zur Öffnung der weichen Geburtswege, sie sollen daher nicht von Hand eröffnet werden», erinnert Gaby Hirsbrunner. Gehe es nach dem Blasensprung nichts weiter, könne nach einer Stunde kontrolliert werden, ob das Kalb richtig liegt. «Diese Untersuchung soll möglichst am stehenden Tier und in den Wehenpausen stattfinden. Es ist wichtig, Hände, Arme und «Schloss» mit Wasser und Seife sorgfältig zu waschen und Gleitgel zu verwenden.» Bei korrekter Lage des Kalbes und schönen Wehen der Kuh dürfe mit der Hilfe noch zugewartet werden. «Wird bei vollständig eröffneten Geburtswegen und richtiger Lage des Kalbes Zughilfe geleistet, ist es wichtig, nur während der Wehen und mit ma-

ximal zwei Leuten zu ziehen. Wie oben erläutert sind Wehenpausen wichtig. Der Zug soll nie ruckartig stattfinden», mahnt die Fachfrau. Bei falscher Lage oder engen Platzverhältnissen müsse – ausser bei grosser Erfahrung der Geburtshelfenden – tierärztliche Hilfe beigezogen werden. Denn bei nicht fachgerechter geburtshilflicher Untersuchung und Manipulationen während der Wehen besteht ein hohes Verletzungsrisiko für das Muttertier.

Ohne Erschöpfung handeln

Tauchen Probleme auf und muss das Kalb mittels Kaiserschnitt zur Welt gebracht werden, soll ein Entschied dafür so früh als möglich gefällt werden. «Das heisst, bevor das Muttertier erschöpft ist, die Geburtswege bereits gequetscht oder tiefer verletzt sind und das

Kalb durch zu lange Manipulationen womöglich bereits tot ist», erinnert Gaby Hirsbrunner. Auf die Frage, wann es denn angezeigt sei, einen Tierarzt oder eine Tierärztin beizuziehen sagt sie: «Generell ist es ratsam, bei Abweichungen von der Normalität tier-



Gaby Hirsbrunner, Prof. Dr. med. vet. am Departement für klinische Veterinärmedizin.

ärztliche Hilfe beizuziehen, wie z. B. bei einem Kalziummangel der Kuh, schlechtem Allgemeinzustand, bei Blutungen aus der Scheide, wenn der Geruch unan-

genehm ist oder wenn Unsicherheit bzw. ein ungutes Gefühl aufkommt.

Rasch Biestmilch geben

Nach der Geburt soll das Kalb mit der Mutter in der Albkalboxe bleiben oder bei Trennung

«Nur während der Wehen und mit maximal zwei Leuten ziehen.»

an einen sauberen Ort verbracht werden. Es soll in den ersten zwei Lebensstunden mindestens zwei Liter qualitativ gute Biestmilch (Kolostrum) erhalten und in den

nächsten sechs Stunden nochmals zwei Liter.

Da die Schweiz als Selen-Mangelgebiet gilt, könne in Abhängigkeit der Selenversorgung der Mutter, dem Kalb auch ein Selenpräparat verabreicht werden. Der Mutter schmackhaftes Futter und Wasser anzubieten gehört ebenfalls dazu. Viele Kühe nehmen gerne warmes Wasser zu sich. Dafür nehmen erfahrene Landwirte gerne einen Eimer, in dem regelmässig Milch ist. Diese Kessel animieren die Kühe zum Trinken.

Auch eine Normalgeburt ist ein Marathon und mit Flüssigkeits-, Elektrolyt- und Energieverlusten verbunden. Hinzu kommt, dass sich durch die Geburt des Kalbes gefolgt von der Verkleinerung der Gebärmutter im Bauchraum leerer Platz bildet. Dieser macht eine mögliche Verlagerung des Lab-

arzt. Und diese tauchen meist erst dann auf, wenn es zu Komplikationen kommt. Wie können die Landwirtin und der Bauer Fehler vermeiden, die sie vielleicht mit der Fruchtbarkeit ihrer Herde später büssen? «Wichtig ist es, der Kuh Zeit zu lassen, vorausgesetzt das Kalb liegt richtig, sie hat schöne Wehen und keinen Überwurf» sagt Gaby Hirsbrunner. Zughilfe solle erst nach Platzen der Schleimblase und maximal mit zwei Leuten geleistet werden. «Wichtig ist es, nur während der Wehen und gleichmässig zu ziehen. Schliesslich soll früh entschieden werden, ob tierärztliche Hilfe vonnöten ist. Dies nicht nur in Hinsicht auf das Überleben des Kalbes, sondern auch, weil bei langer und unsauberer Geburtshilfe das Risiko einer nachfolgenden Gebärmutterentzündung sehr gross ist», mahnt die Tierärztin.

Simone Barth

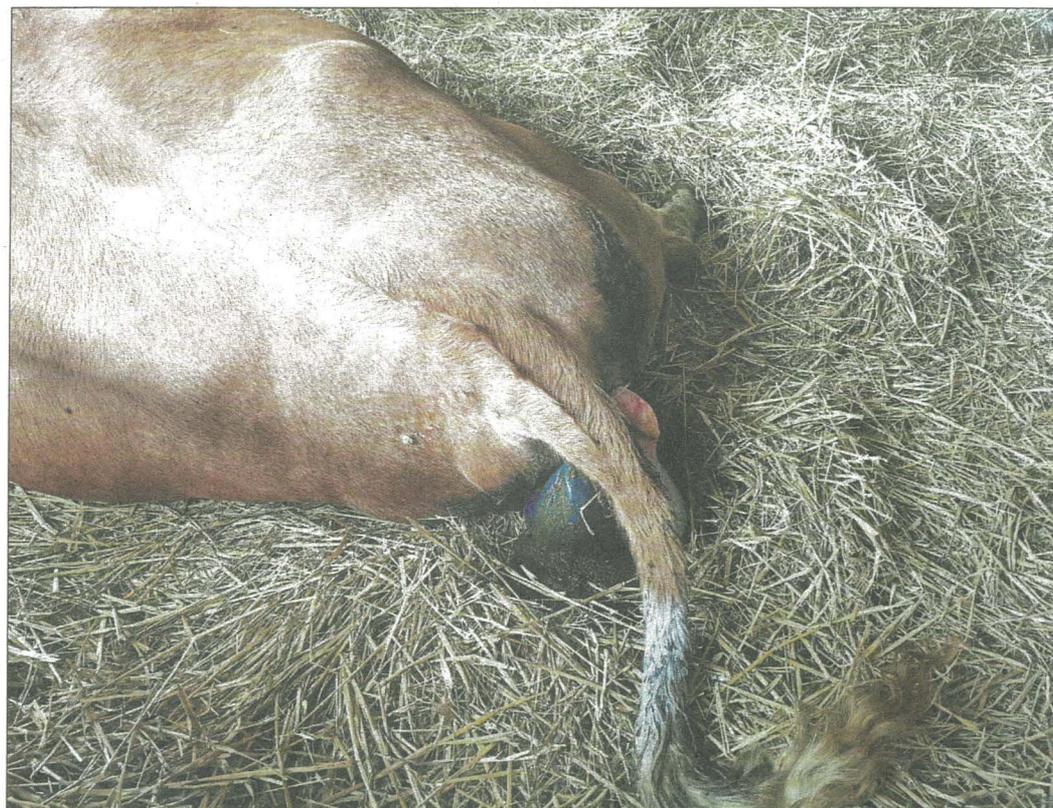
Ein Stresshormon des Kalbes löst schliesslich die Geburt aus

Viele Bäuerinnen und Bauern kennen ihre Kühe aus dem Effe. Das ist auch beim Abkalben nicht anders. So heisst es im Stallgang gerne einmal: «Das war schon beim letzten Mal so.» Besitzerinnen und Besitzer meinen damit Kühe, die zu früh, zu spät oder ins leere Euter abkalben. Manchmal sind die Herausforderungen auch grösser: Die Kuh bleibt am Boden liegen, sie hat einen Überwurf oder sie lässt die Nachgeburt nicht abgehen. Mit aufkommender Routine geht hin und wieder das Technische verloren, von dem es Sinn machen kann, es sich in Erinnerung zu rufen. Wie sollte es denn eigentlich sein? Auf welche Zeichen muss geachtet werden? Und was ist normal? Der Geburtsablauf wird daher in Abschnitte unterteilt. Tierärztin Gaby Hirsbrunner spricht von drei Phasen.

Vorbereitungsphase: Das ausgetragene, fertig entwickelte Kalb schüttet zum Ende der Trächtigkeit das Stresshormon

Kortisol aus, welches beim Muttertier über den Anstieg weiterer Hormone die Geburt auslöst. Aufeuern, Einsinken der Beckenbänder, Auflösen des Schleimpfropfes und der Beginn der Wehen sind Anzeichen für die Vorbereitungsphase der Geburt.

Eröffnungsphase: Die Wehen pressen die Fruchtblasen zusammen mit dem Kalb an den noch verschlossenen Muttermund und weiten diesen bis zur vollständigen Öffnung. Entsprechend heisst diese Phase Eröffnungsphase. Sie kann bis 10 Stunden dauern. Pro Wehe schiebt sich das Kalb 1–2 cm weiter in den Geburtskanal. Häufiges Aufstehen und Niederlegen des Muttertieres sind typisch für diese Phase, auf der Weide auch das Suchen eines geeigneten Platzes für die Geburt. Diese Phase endet mit dem Blasensprung: Nach der vollständigen Aufweitung von Muttermund und Scheide platzt zuerst die Wasserblase.



Ein Moment, der zur Ruhe animieren sollte. Denn bis zum Blasensprung sollte nicht interveniert werden, es sei denn, es zeichnen sich bereits vorher Probleme ab.

(Bild sb)

Austreibungsphase: Jetzt beginnt die Austreibungsphase, die bei Rindern länger dauert (5 bis 6 Stunden) als bei Kühen (1 bis 3 Stunden). Während der äusserst schmerzhaften Presswehen, die durch die Mithilfe der Bauchmuskulatur gut sichtbar sind, legen sich Kühe manchmal auf die Seite, brüllen und rollen die Augen. Schliesslich platzt die Schleimblase. In den Wehenpausen kann der Gasaustausch stattfinden (Sauerstoff kommt über das Nabelblut zum Kalb, CO₂ wird aus dem Kalb abtransportiert) und die Kuh hat kurze Erholungsphasen. Nach der Austreibung des Kalbes fällt der Pressreiz weg und die Kuh nimmt Kontakt mit dem Kalb auf. Steht die Kuh nach der Geburt auf, fällt die Gebärmutter nach unten in den Bauchraum und die Gefahr eines Gebärmuttervorfalles nimmt damit ab. Innerhalb der ersten 8–10 Stunden löst sich die Nachgeburt ab und wird ausgestossen. sb